

Straße steht ein Haus, dessen Papierwände an drei Seiten ganz zurückgeschoben sind, ebenso die Scheidewände im Innern, so daß man durch den ganzen Raum hindurchsieht, — es ist ein Teehaus, ein Wirtshaus der Japaner. Wir sind durstig geworden vom langen, warmen Marsche, treten wir also ein! 5

3. Mit tiefem Bückling, die Handflächen dabei auf die Kniee stützend, empfängt uns der Wirt, seine Gattin, die neben dem Kohlenbecken auf der Erde kauert, neigt sich ebenfalls tief, die Hände mit den Fingerspitzen auf die Matten legend. Wir sind auch höfliche Leute, die wissen, was sich in Japan schickt; darum ziehen wir, ehe wir die feinen, kostbaren, zollstarken Matten aus Reisstroh betreten, unsre Schuhe aus und nehmen so, auf der Diele des Hauses sitzend, Platz, um „Dschä“ bittend. Die Wirtin trägt auf einem kleinen Teebrett sehr kleine Schälchen aus Porzellan herbei. Der Kessel mit kochendem Wasser ist immer gefüllt, schnell wird aufgegoßen, und sofort schenkt sie den glühend warmen Trank in die Becherchen, und so heiß wir können, schlürfen wir das erquickende, durststillende Getränk. Es schmeckt nicht wie unser Tee, sondern viel herber und kräuterhafter, ehe man sich daran gewöhnt hat, glaubt man einen Aufguß aus frischem Heu zu trinken, auch Zucker und Milch gibt's nicht dazu. Während wir uns stärken, betrachten wir 20 die Umgegend etwas genauer, vor allem das Haus. Leichter kann man unmöglich bauen. Acht oder zwölf Pfosten tragen das mit Reisstroh oder Schindeln gedeckte Dach; alles andre ist einfaches und wirkliches Papier, das in Stücken von 15 cm auf ein leichtes Lattengitter straff aufgezogen ist, das je nach Belieben als Tür, Fenster oder Wand dient. 25 Ein japanisches Haus kann man verlassen, wo's einem beliebt: man schiebt einfach den nächsten Rahmen weg. Das Papier ist durchlässig genug, um den Räumen das nötige Licht zukommen zu lassen, und doch ganz besonders haltbar. Wird einmal ein Stück durchstochen, ist der Schaden auch nicht groß. 30

4. Viel Hausrat hat der Japaner nicht nötig. Stühle, Tische, Sofa, Kommoden, Schränke, Bettstellen: das alles gibt's nicht. Er ist auf der Erde, d. h. auf der Matte. Unserer gewöhnt sich leicht daran, mit den Eßstäbchen die Speisen zum Munde zu führen, deren Hauptbestandteil immer gekochter Reis ist. Fleisch essen die Bewohner nicht. 35 Um so lieber haben sie die langen weißen Rüben, die massenhaft verkauft werden, und unreifes Obst, das sie mit Salz essen. Es geht auch so leicht kein Sommer hin, in dem nicht eine große Krankheit ausbricht. Wenn sie abends müde sind, ist das Bett bald gemacht. Auf die Matte, die den Fußboden des ganzen Hauses bedeckt, wird eine Steppdecke gelegt; 40 als Kopfstücken dient ein für den Nacken ausgehöhlter Holzkloß, — eine Decke zum Zudecken, und das Lager ist fertig.